

3/2013

Der M(a)erker



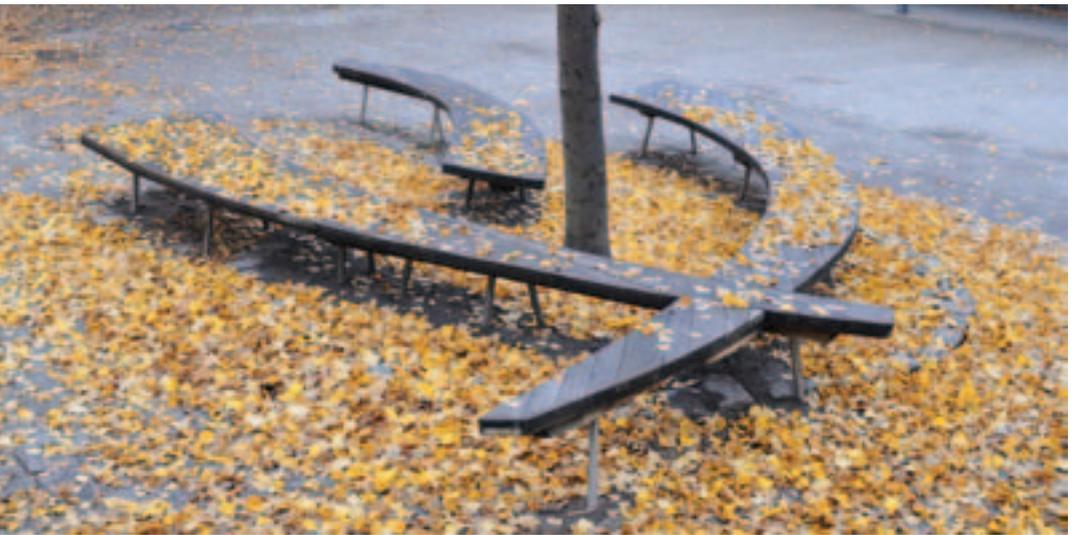
*Zum KuKuk mit der
Außengestaltung!*



*Ferien im Hort –
von Langeweile
keine Spur!*



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin



*Es gibt eine Stille des Herbstes
bis in die Farben hinein.*

Hugo von Hofmannsthal, 1874 – 1929

Vorwort des Fördervereinvorstandes

Die Entstehung einer neuen Redaktion für den M(a)erker nehmen wir zum Anlass, auf die gesamte Zeit zurückzublicken, in der es diese Schulzeitung schon gibt.

Im Jahre 1981 gab es drei Ausgaben mit internen Informationen der Schulgemeinschaft in Form von kopierten Faltblättern. Die Redaktion bestand damals aus dem Gründungslehrer, Herrn Biesenthal, dem Geschäftsführer und Klassenlehrer, Herrn Anschau, und einigen Eltern.

Ab 1982 gab es diese zusammengetackerten DIN-A4-Seiten mit einem gezeichneten Deckblatt als regelmäßige Broschüre aus unserer Schule.

Zwanzig Jahre später, nämlich ab Herbst 2002, der Schulbetrieb war nun schon seit fünf Jahren im Märkischen Viertel etabliert, gab es erstmals auf der Homepage unserer Schule eine Ausgabe des „M(a)erkers“ zu lesen.

Die Redaktion bildeten aus dem Kreis der Eltern Vera Baatz, Hans Paschko, Astrid Hellmundt und Markus Lau Hintzenstern sowie die Lehrerin Dorothee Kionke und der damalige Geschäftsführer Alexander von Dresky.

Im Herbst 2007 übernahm der Förderverein die Herausgabe. Unser Vorstandsmitglied Johanna Cochems schrieb in der Winterausgabe 2007:

„Nach einer längeren Zeit der Sinnsuche hat der Förderverein eine sehr schöne Aufgabe erhalten! Die Unterstützung der Schulverwaltung, Weiterbildung der Lehrer, Förderung der Schüler und die Pädagogik Rudolf Steiners nach außen zu tragen, sind satzungsgemäße Ziele unseres Vereins. Daher ergänzen sich die Vereinsziele wunderbar mit der Übernahme der Herausgabe der zur Zeit einzigen Waldorf-Schulzeitschrift in Berlin und Brandenburg, die seit mehr als 20 Jahren regelmäßig und in beständiger Weiterentwicklung von Inhalt und Gestaltung erscheint.“

Für diese Weiterentwicklung waren maßgeblich Astrid Hellmundt und Markus Lau Hintzenstern verantwortlich, die seit 1999/2000 als Eltern an unsere Schule kamen. In Verbindung mit Dorothee Kionke, seit 1984 als Lehrerin an der Schule tätig, war die enge Verbindung zum Kollegium gewährleistet, die ja für diese Arbeit unerlässlich ist.

Die äußere Form wurde verschönert, der Druck perfektioniert. In den vierteljährlichen Redaktionssitzungen wurde das aktuelle Schulgeschehen besprochen und auch entschieden, was im M(a)erker gedruckt werden sollte.

Der Lauf der Dinge ist nun mal so, dass die Kinder irgendwann der Schule entwachsen sind und damit auch die Eltern gehen. Frau Baatz und Herr Paschko hatten die Schule verlassen und es kamen neue Redaktionsmitglieder, Christina Allzeit und Regine Feßer aus dem Hort, dazu.

Zum 150. Geburtstag Rudolf Steiners sollte es – wie auch schon zum 20jährigen Jubiläum der Schulzeitschrift im Herbst 2008 – eine besonders schöne Ausgabe sein und so kamen wir zu der jetzigen farbigen Gestalt.

Bedingt durch das Ausscheiden aus dem Hort von Christina Allzeit und Regine Feßer verkleinerte sich der Redaktionskreis.

Trotz mehrfacher Bemühungen kam es weiterhin zu Meinungsverschiedenheiten und Ausscheidungswünschen. Darum löste der Vorstand des Fördervereins die alte Redaktion ganz auf und startete einen Aufruf an alle interessierten Menschen der Schulgemeinschaft, Eltern, Mitarbeiter, Schüler und Ehemalige, zur Formation einer neuen arbeitsfähigen Redaktion.

Wir danken der bisherigen Redaktion sehr herzlich für die langjährige und immer professioneller werdende Arbeit!

Mit jedem neuen Anfang ergeben sich auch neue Möglichkeiten und so hoffen wir, dass Ihnen auch künftig „Der M(a)erker“ gefallen wird und Sie ihn gerne zur Hand nehmen und lesen.

Vorstand Förderverein

Johanna Cochems, Natalie Jaiser, Dorothee Kionke

Das nächste Heft

Erscheinungstermin

18. Dezember 2013

Einsendeschluss

11. November 2013

Anzeigenschluss

11. November 2013

Kleinanzeigenschluss

16. November 2013

Inhalt

GEMEINSAM LERNEN

„Einmal erleben ist besser, als hundertmal hören“	6
Der Ferienhort	7
Die Elementarklasse	9
„Das Königreich von London“: Bunt, fantasievoll, turbulent	10
Konzert und Präsentation zum Schuljahresabschluss	14
„Wasserspiele“	16
„Man müsste Klavierspielen können ...!“	16
Das Sommerfest – Bilder sagen mehr als Worte ...	17

GEMEINSAM VERWALTEN

Aktuelles aus dem Vorstand	18
Neue Kolleginnen	19
Blitzlichter zur Schülerinitiative	20
Ein kurzer Zwischenstand zur Außengestaltung	21

IMPULSE

Mein Praktikum in England mit Horizon	24
Vortrag: „Liebe und Hass – Sympathie und Antipathie“	25
Vortrag: „Wir brauchen einen 12. Sinn!“	28
Ein Mitglied der neuen Mediendelegation kommentiert ...	29
Neues von Maerko Blitzmaerker	31

MARKTPLATZ

Kleinanzeigen	34
---------------	----

Impressum

Herausgeber	Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V. Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf Telefon 030 407 283 -15, Fax 030 407 283 -26 maerker@waldorfschule-mv.de
Mail	www.waldorfschule-mv.de
Internet	
Redaktion dieser Ausgabe	Johanna Cochems, Julia Heim, Natalie Jaiser, Dorothee Kionke, Dr. Antje Müller, Dr. Vera Schneider, Carola Ziegert
Konzeption, Gestaltung, Satz	Markus Lau Hintzenstern, Astrid Hellmundt, text-bild-gestalt.de
Fotos und Illustrationen	wenn nichts anderes angegeben: Markus Lau Hintzenstern Titel oben: KuKuk GmbH, Stuttgart
Anzeigen	Johanna Cochems
Druck	flyeralarm.de
©	2013



GEMEINSAM LERNEN

„Einmal erleben ist besser, als hundertmal hören“

Unser Feriena Ausflug zur Waldschule im Briesetal

„Was?“, staunten unsere 15 Ferienhortkinder, „dreieinhalb Kilometer von der S-Bahn zur Waldschule laufen und dann auch noch die gleiche Strecke zurück?!“

Kein Problem für Hardy, alias Herr Hase, den Mitarbeiter, der uns vom Bahnhof Borgsdorf abholte. Der Weg wurde das Ziel. Schließlich hatte Herr Hase einen Rucksack mit einigen Schätzen des Waldes dabei und einen beeindruckenden, selbst geschnitzten Wanderstab mit den eingeebrannten Worten: „Kein Schritt ohne dich.“ Wir passierten einige Straßen mit vielversprechenden Namen, wie Hirsch-, Fuchs- und Dianaallee. Nach einem kleinen Bogen um den Hubertussee waren wir schon im Wald. Dieser empfing uns mit seiner ganzen Pracht und Schönheit.

„Am besten, wir schließen für eine Minute die Augen und lauschen, was uns umgibt“, schlug Herr Hase vor. Was für eine laute Stille! Na ja, ein paar Flugzeuge waren auch zu hören, die uns an die nicht weit entfernte Zivilisation erinnerten. War das da noch mein Magen oder der eines anderen?

Inzwischen hatten alle Hunger, und wir wanderten weiter zu einem tollen Picknickplatz. Hier waren wohl schon andere vor uns gewesen und hatten aus Ästen und Zweigen Hütten gebaut. Natürlich fanden sich auch ein paar brauchbare Wanderstäbe, denn ein gutes Stück des Weges lag noch vor uns. Wir spielten „Bäumchen, wechsle dich“ und nahmen unsere inzwischen schon etwas leichter gewordenen Rucksäcke als Baummar-



kierung. Am nächsten Rastplatz spielten wir noch ein tolles Merk- und Beobachtungsspiel mit Naturmaterialien, wie zum Beispiel mit Federn, Nüssen, Geweih, Zapfen u.a. Weiter ging's durchs Moorgebiet über einen langen Steg. Wir sahen tatsächlich eine Biberburg und bestaunten abgenagte Bäume sowie das angestaute Wasser.

In der Waldschule angekommen, liefen wir gleich an einem riesigen Riesenschirmpilz vorbei, der aus Holz geschnitzt wurde. Am Grillhaus wartete schon das Feuer auf uns. Doch lockten auch viele andere Attraktionen, wie das große Baumhaus, von dem aus man mit Ferngläsern die Umgebung beobachten kann, die Wasserspiele, die Biotope, der Barfußgang und natürlich die ausgestopften Tiere im Gebäude der Schule. Hier konnten die Kinder Tierstimmen und Gerüche erraten, Felle zuordnen und Tierspuren kennenlernen. Wer geduldig am großen Teich wartete, hatte Glück und sah Frösche und vielleicht eine durchs Wasser schwimmende Ringelnatter. Viel zu schnell verging die Zeit, sodass wir beschlossen, auch in den nächsten Ferien einen Ausflug ins Briesetal zu unternehmen. Bestimmt gibt es dann wieder etwas Neues zu entdecken. Und der Rückmarsch war kein Problem, selbst für die Jüngsten aus der Elementarklasse. Einige hatten ja jetzt auch Wanderstöcke. Pünktlich um 15 Uhr konnten die ersten Eltern ihre Kinder wieder im Hort in Empfang nehmen – total k.o. und glücklich!

Andrea Held (Hortmitarbeiterin)

Der Ferienhort

Was war mein schönstes Erlebnis im Ferienhort?

Das ist gar nicht so einfach zu beantworten. Aber es gab eins, das mich nachhaltig beeindruckt hat.

Morgens, halb acht, die Sonne schien. Es war noch kein Kind im Hort und so schnappte ich mir den Besen und fegte den Sand dorthin, wo er gebraucht wird, in den Sandkasten. Bei der eintönigen Arbeit tauchten die Gedanken ganz unauffällig aus den Tiefen auf und fingen an, ihre Spielchen zu treiben. So kam mir die Frage in den Sinn, was ich eigentlich mit dem Fegen bewirke? Und, ob denn der Hof wirklich schöner ist und zum Spielen einlädt, wenn ich fertig bin.

Alle Fragen und Antworten dazu hier wiederzugeben, ist natürlich nicht möglich; ich kam aber zu dem Schluss, einmal etwas anderes auszuprobieren. Nämlich nicht einfach nur zweckmäßig den Sand in den Sandkasten zu bugsieren, sondern ein Bild auf den Hof zu fegen.

Während ich so fegte und die Arbeit eine ganz andere Qualität bekam, konnte sich ein Kind auf den Hof schleichen und sich mir von hinten nähern. Da ungewöhnliche Bewegungen in der morgendlichen Stille auffallen, entdeckte ich das Kind dann doch. Als wir uns gebühlich über diesen kleinen Streich amüsiert hatten, wandte ich mich wieder dem Bild zu, das allmählich Gestalt annahm. Und, wie gehofft, fand die Tätigkeit auch

Interesse bei dem Neuankömmling. Allerdings nicht mit dem Besen, sondern es kamen andere Gestaltungsmittel dazu. Kleine verholzte Baumfrüchte ergaben eine schöne Ergänzung der Sandlinien und aus Stöckchen wurde noch ein Männchen dazugelegt.

Nach der Fertigstellung war erst einmal klar für mich: „So, nun schnell den Sand in den Kasten und ans Frühstückmachen gehen, bald kommen ja auch die anderen Kinder“.



Aber, wie sollte das angehen? Es gab keinen wirklich wichtigen Grund, das Bild zu zerstören. Es lag nichts im Weg, jedenfalls nichts, was eine Gefahr hätte darstellen können. Erwachsenengedanken! Das Bild blieb also bestehen, wir hatten ja eine halbe Stunde daran gemeinsam gearbeitet. Ich war gespannt, wie lange das Bild, es war mitten auf dem Weg, bestehen würde. Zu meiner Überraschung blieb es mehrere Tage erkennbar und veränderte sich nur durch das Treiben im Hort und durch die Natur.

Ein schönes Erlebnis, wenn Begegnung stattfindet und sichtbare Wirkung hinterlässt. Wie Strudel im Fluss des Lebens. Sie entstehen durch kleine Hindernisse oder Ereignisse, verändern sich und geben dem Strom etwas Eigenes, Einmaliges.

Viele kleinere und größere dieser Wirbel waren im Ferienhort zu erleben. Wie ein kleiner Nebenstrom, der abzweigt und in der Schulzeit wieder in den großen, alltäglichen Strom mündet.

Ich bin gespannt, welche Wirbel und Strudel sich in diesem Schuljahr ergeben.

Herzlich,

Dirk Wiegand (Hortmitarbeiter)

Werden Sie WaldorflehrerIn !



Über Ihre gewünschten beruflichen Perspektiven an einer Waldorfschule informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Seminar für Waldorfpädagogik Berlin e.V.
Weinmeisterstr.16 10178 Berlin
Tel. 030-6187073 / 6181098
lehrer-seminar-berlin.de

Die Elementarklasse

Kühler ist es heute Morgen, der Sommer verabschiedet sich langsam. Die morgendliche, frische Spätsommerluft prickelt auf der Haut, in die Luft steigt schon der Duft von feuchtem Laub. Ein gutes Dutzend kleiner Knirpse mit wetterfesten Jacken in lila, erdbeerrot und grasgrün erobert den Schulhof der Waldorfschule im Märkischen Viertel.

Schule? Kindergarten? Das ist so einfach gar nicht zu beantworten. Als 2005 der Senat die Früheinschulung in die Tat umsetzte, stellte das die Waldorfschulen vor eine Herausforderung. Verschiedene Konzepte wurden entwickelt. Einige Schulen, darunter die unsere, entschlossen sich dafür, die Kinder zwar mit fünf Jahren an die Schule zu holen, aber eine neue, unterste Klasse zu bilden. So unterschiedlich diese dann benannt wurden – es gibt da Basalklassen, Brückenklassen und eben unsere Elementarklasse – so verschieden sind auch die Konzepte.

Hier sollen die Kinder aus dem Kindergarten abgeholt und harmonisch an die Schule herangeführt werden.

Das beginnt damit, dass achtzehn Kinder durch eine Erzieherin und eine Lehrerin, ein unglaublich harmonisches Zweiergespann, betreut werden. Sie haben aus einem be- und geschützten Raum heraus, aus einem festen, rhythmischen und altersgerechten Tagesablauf – mit viel Zeit fürs Geschichtenlauschen, Toben, Ausruhen und gemeinsame Mahlzeiten – die Möglichkeit, behutsam „Schule“ zu entdecken.

Das ist zum einen ganz bildhaft zu verstehen, wenn die Gruppe aus ihren etwas abgelegenen Räumen in der zeitversetzten Pause Stück für Stück den Hof erkundet, die Schulbibliothek besucht oder das Prallen des Balls an die Turnhallenwand identifiziert. Zum anderen lernen die Kinder mit Musik, Eurythmie, Handarbeit oder Malen, also dem täglich wechselnden Fachunterricht, den Schulalltag kennen.

Und ganz nebenbei wachsen sie bei den Schulfesten und Monatsfeiern in die Schulgemeinschaft, in „ihre“ Schule hinein.

Und immer sind die Kinder in der Obhut von zwei wirklich bemerkenswerten Pädagoginnen! Frau Dingendorf-Barteleit und Frau Wilpert gehen ganz individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder ein, helfen bei morgendlichen Abschiedsschwierigkeiten, bereiten gemeinsam das Frühstück zu (das Highlight ist das dienstägliche Backen!), sie nehmen sich viel Zeit, um die verschiedenen Temperamente der Gruppe zusammenzuführen und begleiten die Kleinen so auf ihrem großen und spannenden Weg in die erste Klasse.

Außerdem bleibt genug Raum für Gespräche mit den Eltern. Immer hat man auch als Eltern das Gefühl, ernst genommen und mit dem Kind gemeinsam gut aufgehoben zu sein.

Die Elementarklasse – ein intensives, hilfreiches Jahr – ein Schatz (!), den man möglichst vielen Kindern mit auf ihren Lebensweg geben möchte.

Melanie Szymaszek (Eltern)



„Das Königreich von London“: Bunt, fantasievoll, turbulent

Die Theatertruppe des Horts feierte ihre erste Premiere

„Wer weiß, wozu es gut ist.“ Dieser Satz fällt oft, wenn wir uns Dinge schönreden wollen. Doch manchmal trifft er auch den Nagel auf den Kopf. So wie in diesem Fall: Das frostige Wetter auf der diesjährigen Hortreise nach Tornow verlegte den Schwerpunkt der Aktivitäten nach drinnen. Und ein Teil der Energie, die sonst für Osterlamm, Biber und Kanu reserviert ist, floss in das flugs installierte Theaterprojekt. Die Truppe um Hortnerin Andrea Held, die selbst gestandene Schauspielerin ist, brachte einen Zweiteiler auf die improvisierte Bühne. Zuschauer und Mitwirkende hatten viel Spaß daran, und nach Ostern war klar: Wir wollen weitermachen! Schnell entstand der Plan, auch den Eltern und den daheimgebliebenen Kindern das Stück vorzuführen.

Klassenspiele, Monatsfeiern, Eurythmiedarbietungen – an der Waldorfschule gibt es viele Gelegenheiten für junge Bühnenkünstler, ihre Talente zu entfalten. Wie schön, wenn der Funke auch in der Freizeit zündet und dabei neue Formen ausprobiert werden. Pate stand in diesem Fall das Improvisationstheater, das auf fixierte Rollen verzichtet und daher besonders viel Sensibilität für die Mitspieler erfordert, soll auf der Bühne kein Chaos ausbrechen.

So kam es, dass noch einige Wochen ernsthafter Probenarbeit ins Land gingen, ehe das Stück bühnenreif war. Schon Mitte Mai wurde plakatiert: „Das Königreich von London“ sollte die erste Produktion der Truppe heißen. Die Hoffnung, den großen Eurythmiesaal als Aufführungsort zu bekommen, zerschlug sich; dafür wurde ein neues Klavier im Viertklassraum des Horts in Aussicht gestellt, das bei dieser Gelegenheit eingeweiht werden sollte. Kurz vor der geplanten Aufführung brachen dann die Masern aus und legten den Probenbetrieb lahm. Doch schließlich waren alle Widrigkeiten überwunden; die Premiere stand vor der Tür. Der M(a)erker hat die jungen Künstlerinnen und Künstler nach der Generalprobe besucht und mit einigen von ihnen gesprochen. Andrea stand ihnen auch hier beruhigend zu Seite.

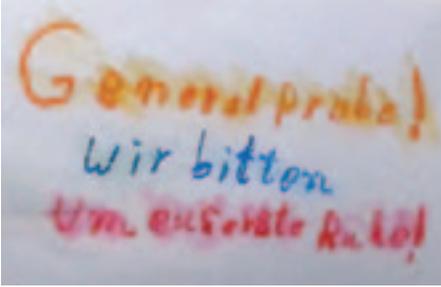


„Die Eltern sollen nicht denken, wir geben uns keine Mühe“

Der M(a)erker: „Ihr kommt gerade aus der Generalprobe. Wie ist es gelaufen?“

Ronja: „Es hat Spaß gemacht, aber es war auch anstrengend. Manche haben durcheinandergeredet und einige wollten plötzlich etwas Neues machen oder etwas weglassen.“

Dorian: „Morgen werden wir uns aber nicht trauen, einfach so dazwischenzuplappern.“



Ronja: „Das wäre vor den Eltern einfach peinlich, dann würden sie denken, wir geben uns keine Mühe.“

Andrea: „Wir hätten noch viel länger proben können, und ich habe auch ganz große

Ansprüche. Nur: Es wäre dann nicht mehr euer Stück. Ich hoffe und wünsche euch sehr, dass ihr es morgen gut und auch mit ganz viel Spaß über die Bühne kriegt. Und wenn mal was nicht klappt, dann spielt ihr einfach weiter.“

Der M(a)erker: „Worum geht es in eurem Stück?“

Ronja: „Im ersten Teil will uns eine Musikerin etwas vorspielen, um bei uns zu übernachten. Sie denkt, dass wir ihre Eltern getötet haben. Es stellt sich heraus, dass sie eigentlich ein Ninja ist.“

Elias: „Es spielt im 18. und 19. Jahrhundert in London. Mehr verraten wir aber nicht.“

Der M(a)erker: „Wie seid ihr auf London gekommen?“

Leonard: „Als wir die Plakate geschrieben haben, haben wir überlegt, welches Königreich wir nehmen wollen. Und wir wussten, dass es in London eine richtige Königin gibt.“

Elias: „Eigentlich spielte das Stück auf Schloss Tornow, aber das ging ja nun nicht mehr.“

Der M(a)erker: „Wer hat sich das Stück ausgedacht?“

Ronja: „Das meiste haben wir uns selbst ausgedacht, aber es kommen auch andere Geschichten darin vor. Zum Beispiel, wenn Dorian einen Frosch an die Wand wirft und eine Oma daraus wird. „

Leonard: „Das ist das Gute daran: Jede Aufführung ist anders, weil es kein Textbuch gibt. Und man weiß nicht, ob das so eingebaut ist oder nicht.“

Danio: „Bei manchen Sachen denkt man, es ist nicht geplant, dabei gehört es zum Stück. Das versuchen wir so hinzukriegen.“



Elias: „Und dann gibt es auch Situationen, die wirklich ungeplant sind. Doch das wissen die Eltern nicht. Wir müssen dann nur entsprechend darauf reagieren.“

Der M(a)erker: „Was hat sich seit den ersten Proben in Tornow geändert?“

Danio: „Es gibt jetzt einen dritten Teil, und beim zweiten Teil haben wir ein bisschen gerichtet, weil der dritte Teil viel lustiger war. Wir wollten, dass alles ein bisschen zusammenpasst, dass nicht ein Teil total ernst ist und der Rest total lustig.“

Elias: „Jetzt haben wir auch noch ein paar neue Schauspieler. Die meisten sind aus der dritten [jetzt vierten] Klasse, Pablo ist aus der zweiten [jetzt dritten].“

Der M(a)erker: „Andrea, welche Rolle hast du dabei gespielt?“

Andrea: „Ich habe die Kostüme mitgebracht, und eigentlich ist die ganze Geschichte aus den Kostümen heraus entstanden. Dazu kamen viele Requisiten – Helme, Schwerter, Flaschen, Hüte. Ich habe sie einfach hingelegt, und die Kinder haben angefangen zu spielen. Ich war sehr erstaunt, was sie für eine Fantasie entwickelt haben. Ich brauchte gar nicht viel zu sagen, sondern habe nur das Ganze sortiert und mitgeschrieben, was passiert. Nur manchmal musste ich die Fantasie ein bisschen an die Zügel nehmen.“

Der M(a)erker: „Wenn ihr an die Proben zurückdenkt, was ist euch da besonders in Erinnerung geblieben?“

Danio: „Auf Schloss Tornow hat bei einer Probe Emma, der Clown, aus der Tasche plötzlich ein nasses Tuch geholt und hat so getan, als ob sie sich die Tränen abwischt. Das hat keiner vorher geplant.“



Fotos (4): Dr. Vera Schneider

Dorian: Und dann kam aus dem Tuch auch noch Wasser raus. Da dachten manche schon, dass es echte Tränen sind.

Leonard: Ich fand toll, dass ab und zu etwas Unerwartetes passiert ist und wir trotzdem immer wieder auf den Weg gekommen sind.

Der M(a)erker: Habt ihr euch als Gruppe bei den Proben immer gut verstanden?

Danio: Na ja Manchmal , aber nicht immer.

Elias: Zum Großteil ja.

Andrea: „Unser Theaterlied hat dazu beigetragen, dass wir als Gruppe noch mehr zusammengefunden haben. Das ist an einem Nachmittag entstanden, auch aus der Improvisation heraus, und wir singen es am Anfang und am Schluss. Es ist eine runde Sache und schweißt auch sehr zusammen, weil wir dadurch alle gemeinsam einen Auftritt haben. Ich singe dann auch mit, das verspreche ich euch!“



Und schließlich: Die Premiere!

„So viele Menschen hat der Hort noch nie gesehen!“, freute sich Andrea, als sie am 14. Juni 2013 das Publikum begrüßte. Und wirklich: Kein Blatt Papier hätte mehr herabfallen können, auf allen Stühlen und sogar auf dem Boden bis knapp vor der Szene drängten sich die kleinen und großen Zuschauer. Sie bekamen ein Stück geboten, das alle Register zog: Action, Fantasy, Romantik, Slapstick und kecke Dialoge. Mag sein, dass nicht jeder im Saal der kurvenreichen Handlung bis ins letzte Detail folgen konnte – schließlich gab es zwei Zeitebenen, und alle Protagonisten spielten mindestens eine Doppelrolle. Doch auch wer nicht alles verstand, konnte sich an einer bunten Vielfalt opulent ausgestalteter Szenen und an den prächtigen Kostümen erfreuen. Nie kam Langeweile auf; es wurde in Kutschen gefahren, in einen Fluss gesprungen, geheiratet, ein Kind wurde geboren, ein großes Volksfest wurde zelebriert und ein Krieg geführt. Auch poetische Momente des Innehaltens gab es, etwa den Morgen im Zauberwald, als alle noch schliefen und nur ein paar Tierstimmen zu hören waren. Andrea beobachtete das Geschehen vom Bühnenrand aus und griff nur an einer Stelle ein, als der Spaß am Wortwitz sich zu verselbstständigenden drohte. Wer bisher noch nicht geglaubt hatte, dass es sich um Improvisationstheater handelte, der hatte jetzt den Beweis. Bei den vielen Umbauten und Kostümwechseln erwies sich die Truppe als eingespieltes Team – besonders beachtlich angesichts der drängenden Enge und wenn man bedenkt, dass technisches und künstlerisches Personal weitgehend identisch waren. Nervenstärke bewiesen auch die drei Pianistinnen aus der damaligen dritten und fünften Klasse, die in den Umbauphasen teilweise im Dunkeln spielen mussten. So hatte sich die Truppe den begeisterten Applaus und das Premieren-Eis redlich verdient.

Epilog

Das Theaterfieber hat den Sommer überdauert. Im Ferienhort wurde eine Zeitmaschine gebaut, die im neuen Stück eine tragende Rolle spielen wird. Der M(a)erker wünscht der Truppe viel Elan bei den Proben – und den Raum, den sie dafür braucht.

Vera Schneider (Eltern)

Konzert und Präsentation zum Schuljahresabschluss

Einen schönen Abschluss des letzten Schuljahres hatte unsere Schulgemeinschaft mit dem Schulkonzert. Bei diesem kamen wir nicht nur in den Genuss von wunderschöner Musik und Gesang, sondern konnten auch die Ergebnisse der Projektarbeit der Schneider-, Schmiede- und Sportgruppe bewundern. Mit Liebe zum Detail hatten die Schülerinnen und Schüler Hosen geschneidert und Patchwork-Arbeiten hergestellt, unter Einsatz von Krach, Feuer und Gestank Messer geschmiedet und mit Gebrauch ihrer Muskeln die Regeln und Strategien des Baseball-Spiels erlernt.

Ulrike Scheele und Doris Court hatten gemeinsam mit Orchester (Solisten: Max und Pele) und Chor ein Repertoire an abwechslungsreichen Stücken auf die Beine gestellt. So wurden uns zwei gegensätzliche, aber dennoch zusammengehörige Stücke von Ludwig van Beethoven präsentiert: „Meeresstille“ und „Glückliche Fahrt“. Diese Stücke beziehen sich auf Verse von Goethe und lassen gerade in ihrer Kombination den Hörer neugierig werden. Eine schöne melodische Version von „Stand By Me“ vermochte fast zum Mitsingen anregen. Beeindruckend waren drei Stücke aus dem „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns. Die Improvisationen zu verschiedenen Stimmen in der Natur wurden ergänzt durch Texte von Victor von Bülow (Loriot) und Peter Ustinov, vortragen von Finn. So erfuhren wir etwas über die Schildkröte, den Elefanten und zuletzt über Fossilien. Es folgten noch die bekannten Melodien „Moon River“ und „Hit the Road Jack“ bis wir mit zwei sehr kraftvollen Stücken von Edvard Grieg (Hochzeitsfest und Morgenstimmung) in die Ferien entlassen wurden!

Julia Heim (Lehrerin)





Horizon International
Praktika und Sprachen im Ausland

www.horizoninternational.de • Telefon: 0 54 06 . 8 99 117

**Wir vermitteln Sozial- oder Betriebspraktika
in Großbritannien, Frankreich, Irland, Kanada und Spanien!**

Individuell und flexibel für junge Leute ab 16 Jahren, auch in Absprache mit
Klassenbetreuern und Eltern. • Gemeinnütziger Verein • Gegründet von Waldorferlern.

Für unsere Netzwerkschule Märkisches Viertel Berlin gibt es besondere Vergünstigungen.

Hochzeitsreportagen, Bewerbungsfotos
Familienportraits, Werbefotos, Beauty
und vieles mehr...

Wir haben
Tolle Schüler-
robotte!!!

glanzlicht
Kommunikation

Wittestr. 30e***13509 Berlin Tegel
Tel.: 030/ 434 61 82***glanzlicht-berlin.de

**EURHYTHMIE
STUDIUM
IN BERLIN**

Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin

BAFÖG-ANERKANNT!

**AKTUELL
WEIHNACHTS-
ABSCHLUSS**

Donnerstag, 19. Dez. 2013
20.00 Uhr

Eine Aufführung der Studenten
zum Ende des Trimesters

Argentinische Allee 23 | 14163 Berlin-Zehlendorf
T 030 - 802 63 78
eurythmieschule.berlin@t-online.de
www.eurythmie-berlin.de

„Wasserspiele“

Pünktlich zum Sommerfest in unserer Schule und natürlich mit extra warmem Sonnenwetter konnten wir auf unserem Schulgelände ein „mobiles Wasserspiel“ aufgestellt lassen. Zur großen Freude von Groß und Klein steht dies auf unserem hinteren Schulhof und wir können es für ein paar Wochen so richtig auskosten.

Noch ist es eine kleine, sehr gebrauchte und gemietete Version einer von Sven Magnus entwickelten und gebauten mobilen Wasserstation, welche sich vielleicht durch dort verbrachte Stunden zu einer gemeinsamen Vision einer neuen zu kaufenden Anlage entwickeln kann.

Kommt und spielt mit! Auch Wasser verbindet und reinigt und lässt uns eintauchen in einen gemeinsamen Energiekreislauf ...

*Natalie Jaiser
(Hortmitarbeiterin)*



Fotos Wasserspiel (3): Dorothree Kionke



„Man müsste Klavier spielen können ...!“

... und wie schön, dass es ja auch Menschen gibt, die dieses tun! Und noch schöner, dass sie dieses nun auch in unserem Hort tun können! Denn am Freitag, den 23.8., um 15.15 Uhr, hat der Förderverein der Waldorfschule im Beisein der edlen Spenderin, Frau Heide Thiel, und dem Vorstand des Fördervereins, Frau Cochems, Frau Kionke und Frau Jaiser, dem Hort nun auch offiziell das im Späthortraum stehende Klavier übergeben.

Der Hort mit allen Kindern und Eltern und Mitarbeitern bedankt sich hierfür nochmals sehr herzlich, denn nun schallt die Musik durch die Räume und erfreut auch unsere musikalischen Sinne immer wieder.

Auch für das kleine, aber feine Programm sei ein herzliches Dankeschön an unsere Pianistin Selma Hussong und unsere Mitarbeiterin Andrea Held für ihre poetische Unterstützung gesagt, so für das Stück „Blaues Klavier“, welches nicht einen solch wunderbaren Ruhesitz bekommen hatte, wie dieses nun in unserem Hort ...

Natalie Jaiser (Hortmitarbeiterin)

Unser Sommerfest

Bilder sagen mehr als Worte ...



Fotos Sommerfest (6): Kerstin Meyhöfer



GEMEINSAM VERWALTEN

Aktuelles aus dem Vorstand

Nun ist der Vorstand wieder komplett. In der Mitgliederversammlung im Mai wurden Herr Hermann (L) und Frau Dr. Müller (E) neu in den Vorstand gewählt. So können wir unsere Aufgabenverteilung besser gestalten und die Bereiche intensiver bearbeiten.

Bereits zum zweiten Mal führten wir gemeinsam mit dem Schulgeldkreis die Schulgeldgespräche mit den neuen Eltern an unserer Schule. Das auf der Mitgliederversammlung beschlossene Verfahren zur jährlichen Schulgeldanpassung wurde jetzt umgesetzt. Vielen Dank dafür an unsere Buchhaltung!

Durch die schnelle und umsichtige Reaktion von Frau Dr. Steinmüller und Herrn Czech wurde der Masernausbruch in der Schule mit wenigen Verwirrungen sehr gut bewältigt.

Wussten Sie, dass es auch bei uns ein Krisenteam gibt? Es beschäftigt sich regelmäßig mit Fragen des Verhaltens in Notfällen und der Sicherheit, z.B. der sicheren Ausgestaltung der Naturwissenschaftsräume oder den Lehren aus dem Brandfall in der Holzwerkstatt.

Auch bei der Planung der Außengestaltung ist die Sicherheit ein wichtiges Thema. Es geht gut voran, wie Sie dem Bericht über die Außengestaltung in diesem Heft entnehmen können. Weitere Renovierungen werden dabei aber nicht vergessen. So ist der WC-Strang im linken Turm in der Planung, die Turnhalle erhielt eine Verdunkelung für besondere Veranstaltungen und in der Küche gibt es nun eine neue Spülmaschine, die auch für das Hortgeschirr genutzt wird und somit die Hortner entlastet.

Außerdem wird derzeit eine Unterstützergruppe für den Hausmeisterbereich aufgebaut. Dazu wurde auf der Schulgesamtkonferenz im September Näheres berichtet. Interessenten melden sich bitte bei Frau Beyer.

Die Entwicklung des Förder- und Therapie-Bereichs als festen und wichtigen Bestandteil unserer Schule wurde nach den Sommerferien zusammen mit dem Förder- und Therapiekreis weiter vorangetrieben.

Auch das Amtsgericht hat uns ein neues Tätigkeitsfeld beschert, das uns noch lange beschäftigen wird: Die Auseinandersetzung mit der maßgebenden Rechtsform unseres Schulbetriebes Verein versus gGmbH. Wir sind dabei, ausreichende Informationen dazu einzuholen und werden die Schulgemeinschaft auf dem Laufenden halten.

Der Vorstand begrüßt die neuen Lehrerinnen für Mathematik, Deutsch und Biologie. Die wertschätzende Begleitung ihres Einstiegs liegt der Schulgemeinschaft sehr am Herzen.

Last but not least wünscht der Vorstand der neuen M(a)erkerredaktion einen guten Start.

Neue Kolleginnen

Ich heiße Constanze Habild und unterrichte nun seit fast vier Wochen an der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin und bin immer noch ganz hingerissen, von den Schülern, den neuen Kollegen, den Eltern, insgesamt dem Willen zum Schönen an dieser Schule.

Ich habe an einem Charlottenburger Gymnasium mein Referendariat und zweites Staatsexamen in Deutsch und Französisch gemacht und wollte dann erst mal in die Ferne gehen – es verschlug mich nach Ecuador, wo ich an der Deutschen Schule Guayaquil unterrichtete.

Dann brachte mich die bevorstehende Geburt meiner Tochter wieder zurück nach Berlin, und ich begann hier nach meiner ersten Elternzeit als Lehrerin an einer Evangelischen Privatschule zu arbeiten. Mein Sohn erblickte dann vor zwei Jahren das Licht dieser Welt und so liegen zwei Jahre Elternzeit hinter mir, die ich mit viel Elterndasein, aber auch einer berufsbegleitenden Schauspielausbildung am Michael-Tschechow-Institut und der Gründung eines Puppentheaters verbrachte. Trotzdem zog es mich jetzt wieder an die Schule, ich konnte meine Finger nicht vom Unterrichten lassen, und da für mich Unterrichten wie eine große Kunst erscheint, fühle ich mich hier an dieser Schule sehr wohl ...

Constanze Habild (Lehrerin)

Geboren in Heidelberg und aufgewachsen in Bensheim an der Bergstraße, habe ich schon früh eine große Liebe für die Natur entwickelt. Dazu kamen eine Faszination für physikalische Naturphänomene und viel Freude am Umgang mit Zahlen. So entschied ich mich für ein Physikstudium, bei dem ich mich sowohl in der Physik als auch in der Mathematik voll ausleben konnte. Im Anschluss daran wendete ich mein erworbenes Wissen für einige Jahre in der Forschung im Feld der Medizinischen Physik an, wobei die Fächer Mathematik und Physik, aber auch Medizin, Biologie und Informatik eine große Rolle spielten und ich viel Neues dazu lernen durfte. In meiner Freizeit bereitete mir die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen schon immer sehr viel Freude. So war ich während der Schulzeit Trainerin einer Turngruppe,



Foto: privat

Foto: privat



engagierte mich neben dem Studium als Nachhilfelehrerin und rief während meiner Forschungszeit mit einer Kollegin die Schülerakademie LILa (Lübecker IngenieurInnen Labor) ins Leben, bei der wir beispielsweise Schulklassen in die Universität einladen und zum Studium informieren. Schließlich entschloss ich mich diesen Sommer dazu, mein Hobby zum Beruf zu machen und meine Begeisterung für Physik und Mathematik mit den Schülerinnen und Schülern der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin zu teilen. Ich freue mich sehr, seit August 2013 hier an dieser herzlichen Schule unterrichten zu dürfen.

Julia Hamer (Lehrerin)



Foto: Eric van Wijnen

Blitzlichter zur Schülerinitiative

*Nachgefragt von
Julia Heim (Lehrerin)*

Was bedeutet für euch die neue Schülerinitiative?

Lion (9. Klasse): Schülerinitiative bedeutet für mich, an der Schule eventuelle Veränderungen vorzunehmen und mich für die Interessen der Schülerinnen und Schüler einzusetzen.

Teresa (9. Klasse): Es bedeutet für mich, die Schule auf die Wünsche der Schüler hin zu verbessern.

Hannah (10. Klasse): Das Miteinander beim Gestalten der Schule bedeutet für mich viel.

Moritz (10. Klasse): Man kann mitreden und den Weg der Schule bestimmen.

Max (11. Klasse): Es bedeutet für mich viel, ein Vertreter der Schülerschaft zu sein.

Lena (11. Klasse): An der Schule etwas verändern und Wünsche öffentlich machen zu können.

Timon (11. Klasse): Sie gibt den Schülern eine bessere Möglichkeit zur Mitgestaltung unserer Schule – und das bedeutet mir viel.

Teresa (11. Klasse): Ich habe öfters eine eigene Meinung und die Schülerinitiative gibt mir eine Möglichkeit, sie durchzusetzen.

Ein kurzer Zwischenstand zur Außengestaltung

Die Planung am Konzept für die Außengestaltung geht in die Endphase, was gleichzeitig auch die Anfangsphase für die Realisierung ist. Aber der Reihe nach. Am 15. August wurden die überarbeiteten Pläne unseres Schulgeländes in der SGK vorgestellt. Es ist ein Konzept, das die Bereiche darstellt und beschreibt, was dort geschehen soll und wer die Hauptnutzer sein sollen. Grundlage waren die von der Schulgemeinschaft, insbesondere von den Schülern, erarbeiteten Vorstellungen zur Außengestaltung. Sie wurden in dem Plan umgesetzt. So wurde der Schulhof in Bereiche gegliedert und neu aufgeteilt.



Die einzelnen Bereiche

Es gibt Bereiche für die Oberstufe, die Mittelstufe im vorderen Schulbereich (Mensabereich/Niederseilparcours/Werkraum) und den Bewegungsbereich insbesondere für die Klassen der Unterstufe. Die einzelnen Pläne sind auf der Internetseite der Schule unter <http://www.waldorfschule-mv.de/aussen/plaene.html> zu finden. Hier finden Sie zu den einzelnen Bereichen auch Beispielbilder, wie die Gestaltung gemeint ist. Auch an neue Fahrradständer ist gedacht worden, sowie an einen neuen Zugang und Müllstandplätze. Wenn es dazu Fragen gibt, können diese gerne den Mitgliedern des Außengestaltungskreises gestellt werden.

Auf der Grundlage des Planes sollen nun die einzelnen Bereiche detailliert strukturiert werden, was sicher in einzelnen Punkten auch zu Änderungen führen kann. Dazu werden die Nutzergruppen beteiligt und die genauen Lagen und Formen z.B. der Spielgeräte oder der Bänke/Sitzmöbel erarbeitet und im Anschluss umgesetzt. Auch Kosten sind dargestellt, beziehen sich aber auf die Umsetzung durch Fachfirmen, so dass sie nur als Anhaltspunkt dienen sollen. Sie sind daher immer etwas höher.



Da nicht alle Pläne im Detail beschrieben werden können, sei hier nur ein Bereich exemplarisch herausgenommen: der Eingangsbereich. Wichtig ist hier, neben den funktionalen Aspekten wie einer ausreichenden Feuerwehrezufahrt und der Möglichkeit der Anlieferung für die Mensa, auch der Eingangsbereich als Identifikationspunkt der Schule. Der rote Punkt im Plan ist ein Platzhalter für ein Schulsymbol. In einer gestalteten Grünfläche mit Bänken und der Logobank soll etwas Gemeinschaftsbildendes entstehen. Was damit gemeint ist, zeigt vielleicht ein Beispiel aus der Waldorfschule Prenzlauer Berg/Weißensee. Hier wurde unter Beteiligung der Schüler mit professionellen Glockengießern vor Ort eine Glocke gegossen, die jetzt zu den Stunden und Pausen läutet. Wir müssen selbst noch etwas finden, was uns entspricht.

Wie geht es weiter?

Mit der Erstellung des Außengestaltungskonzepts ist eigentlich die Arbeit der Außengestaltungsdelegation zu Ende. Wir wollen aber weitermachen und dann mit der Schulgemeinschaft das Projekt umsetzen. Dazu brauchen wir alle – Eltern, Lehrer und Schüler. Zunächst hat der Außengestaltungskreis ein einstimmiges Votum der SGK, auf der Grundlage dieses Planes weiter zu machen. Im Einzelnen bedeutet dies:

- Fortführung der Arbeit der Delegation mit dem Schwerpunkt der Erstellung eines Realisierungskonzeptes,
- Zeitplan,
- Finanzplan,
- vertiefte Planung der einzelnen Bereiche.

Auf einer der nächsten Schulgesamtkonferenzen wird das Thema wieder aufgegriffen und berichtet.

Am Ende sei noch einmal auf die Seite: <http://www.waldorfschule-mv.de/aussen/plaene.html> hingewiesen, wo alle Pläne zu finden sind.

Bernd Weißenow (Eltern), Baukreis

Bio-Friseur

Die Baderin

Ganzheitliche Körper-
und Gesundheitspflege



- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr.Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Mineralien und Räucherwerk
- Geschenkgutscheine uvm.

Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst.
Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne,
Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit,
eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und
Lösungen auf natürlichem Wege.

IMPULSE

Mein Praktikum in England mit Horizon

Ich bin Schülerin der 11. Klasse und habe im letzten Schuljahr ein fünfwöchiges Praktikum in einem Kultur-Café in England gemacht. Ich bin durch einen Informationsabend an unserer Schule auf „Horizon International“ gekommen, auf dem die gemeinnützige Organisation verschiedene Möglichkeiten für Praktika im Ausland vorstellte. Horizon bietet für junge Leute ab 16 Praktika in Europa und auch Übersee an. So kann man beispielsweise in einem Kibbuz in Israel, in einem Fahrradladen in Frankreich, in einem Kindergarten in Kanada, in einer Schule in Südafrika, auf einer Farm in Irland oder in einem Umweltprojekt in England arbeiten. Der Verein verfügt über ganz unterschiedliche Praktikumsplätze.

Für mich war relativ schnell klar, dass ich in ein englischsprachiges Land wollte, um meine Englischkenntnisse verbessern zu können. Ich habe mich mit der Organisation in Verbindung gesetzt und auf der Internetseite nach Betrieben für ein passendes Praktikum gesucht. Nachdem ich mich mit Horizon über meine Interessen ausgetauscht hatte, stellte mir Frau Ould-Ali, die Projektleiterin, zwei für mich passende Möglichkeiten vor. Letztendlich habe ich mich dann für den Einsatz in einem Kultur-Café in der Nähe von Bristol entschieden, da mir der Kontakt mit Engländern wichtig ist und ich mir dies an einem solchen Ort erhoffte.

Für die Zeit des fünfwöchigen Praktikums vermittelte mir Horizon eine Gastfamilie, die mich mit ihrer herzlichen und offenen Art bei sich aufnahm. An den Wochenenden brachte mir die Familie die Kultur und das Land näher.

Die Arbeit in dem Café habe ich als besonders anregend empfunden, da ich von Anfang an als Mitglied des Teams gesehen wurde und das Arbeitsklima sehr angenehm war. Die freundlichen Mitarbeiter und Kunden haben es mir wirklich leicht gemacht, mich wohlzufühlen. Neben den erfreulichen Tatsachen, dass ich meine Angst vor dem Sprechen einer fremden Sprache überwunden und neues Vokabular erlernt habe, erhielt ich in der Zeit meines Praktikums realistische Einblicke in den Arbeitsalltag der Gastronomie und habe schöne Erfahrungen im Umgang mit den Menschen dort sammeln dürfen.

Horizon hat während meines Praktikums immer wieder Kontakt zu mir und meiner Gastfamilie aufgenommen. Falls es Probleme gegeben hätte, wären sie also sofort darüber informiert gewesen; so konnte man sich sicher sein, dass alles gut läuft.

Ich bin froh, dass mich meine Familie auch finanziell bei der Auslandsarbeit unterstützt hat, da sowohl Horizon als auch die Gastfamilie für ihre Arbeit bzw. ihre Unkosten bezahlt werden mussten.

Wenn man im Ausland auf sich allein gestellt ist und arbeitet, wird man selbstständiger und geht mehr auf die Menschen in seinem Umfeld zu. Allein deshalb ist es eine gute Möglichkeit, sich auszuprobieren und seine Stärken zu erkennen.

Für mich war das Praktikum in England eine gute Entscheidung und ein wichtiger Schritt in meinem Leben. Ich glaube, dass er sowohl meinem Lebenslauf guttun als auch meine Berufswahl ein wenig beeinflussen wird.

Agascha Grabinski (Schülerin 11. Klasse)

„Liebe und Hass – Sympathie und Antipathie“

... so lautet das Thema des 4. in der Reihe von Vorträgen, die auf Initiative des Fördervereins in diesem Schuljahr an unserer Schule veranstaltet werden. Es scheint auf den ersten Blick eher ein rein philosophisches oder vielleicht psychologisches Thema zu sein. Und so ist meine Neugier schon mit dem Blick auf die Kurzinformation über den Vortragenden Jens Karow geweckt: Da steht nichts von Philosophie oder Psychologie, aber etwas davon, dass er Heilpraktiker ist, Humanmedizin und anthroposophische Medizin studiert hat.

So bin ich denn gespannt, von welcher Warte aus das, was das menschliche Miteinander beherrscht wie kaum etwas anderes, heute betrachtet werden soll.

In der Erwartung, mit etwas Glück gerade noch einen Parkplatz zu finden, steuere ich zeitlich recht knapp den Lehrerparkplatz an. Dieser aber, woran auch immer es liegen mag, ist so leer, dass ich einen Moment lang fürchte, mich im Datum vertan zu haben. Immerhin finden sich im Laufe der nächsten Minuten doch noch einige weitere Zuhörer ein – darunter auch mehrere mir gänzlich unbekannte Gesichter – und zuletzt füllen wir vielleicht gerade vier Reihen. Aber dicht wird der Abend trotzdem!

Am Ausgangspunkt steht die wertfreie Betrachtung zweier einander entgegengesetzter Phänomene, Kontraktion und Expansion, zweier überall in der Natur anzutreffender Urgestaltungskräfte: angefangen von der makrokosmischen Ebene (vor dem Urknall – der Expansion – lag auch schon eine Verdichtung) bis hinunter zur zellulären Ebene (der Zellkern einer Amöbe beispielsweise, der selbst hohe Temperaturen aushalten kann, könnte sich ohne die Zellmembran, die sich der Nahrung zuwendet, sie umschließt und sie sich dann einverleibt, nicht ernähren). Das rhythmische Wechselspiel von Kontraktion (verfestigend, strukturbildend, grenzziehend) und Expansion (einem Ausdehnungs-, Auflösungs- und Wärmeprozess) liegt jedem Lebensprozess zugrunde. Ihre Fortsetzung auf der seelischen Ebene finden diese Urkräfte in Antipathie und Sympathie. Beide sind zunächst durchaus als wertfrei anzusehen, sie sind weder gut noch schlecht, vielmehr spannt sich zwischen diesen beiden Polen „nur“ das Spannungsfeld auf, innerhalb dessen sich unser Seelenleben abspielt.

Heute stehen wir vor der notwendigen Herausforderung, diese Seelenkräfte bewusst zu ergreifen – Herr Karow sprach hier von dem „Nadelöhr“, durch das wir alle hindurchmüssten. Die Sympathie als Kraft, die danach trachtet, mein Gegenüber zu vereinnahmen, mit ihm zu verschmelzen, kann, wenn sie bewusst vom Ich ergriffen wird, zur Achtung gegenüber dem anderen werden. Die Antipathie, wenn sie bewusst ergriffen wird mit der Frage: „Was hat das mit mir, mit meinem Leben zu tun, dass ich dem anderen gerade antipathisch gegenüberstehe?“, kann zum Verständnis des anderen führen. Die Steigerung von Achtung und Verständnis aber ist das, was wir wahre Liebe nennen, oder andersherum: Achtung und Verständnis sind die notwendigen Vorstufen wahrer Liebe.

Werden hingegen Sympathie und Antipathie nicht vom Ich ergriffen und sinken sie stattdessen in die leibliche, unbewusste Ebene hinein, so wird die ursprüngliche Geste der

Sympathie zur Gier (dem Drang, mir etwas einzuverleiben), während die ursprüngliche Geste der Antipathie zum Ekel wird (dem Drang, etwas von mir zu stoßen). In einer weiteren Steigerung werden dann beide zur Sucht: hier sind Sympathie und Antipathie zu leibgebundenen Kräften geworden, die nicht mehr von dem höheren Selbst des Menschen geführt werden (wie z.B. in der Bulimie, wo sich die sympathische Geste des Vereinnahmens – Gier, Fressattacken – und die antipathische Geste des Von-sich-Stoßens – Ekel, Erbrechen – deutlich auf der leiblichen Ebene ausdrücken). „Sucht als Schwelle, die den normalen Menschen schützt“ – vor was denn?? Aber was das heißen soll, ergibt sich mir aus den nächsten Gedanken des Vortragenden, so dass es mir fast kalt den Rücken hinunterläuft: Wenn Gier sich zu Macht steigert und Ekel zu Verachtung, dann ist allerdings eine neue Ebene erreicht; mit der bewussten Steigerung dieser beiden gelangen wir schließlich zum Hass – und sind damit bei der bewussten Kultivierung des Bösen angelangt.

Spätestens an dieser Stelle wird mir klar, dass die Welt nicht so einfach gestrickt ist, wie ich das gerne hätte – von wegen: „Na klar doch, Liebe ist gesteigerte Sympathie und Hass ist die gesteigerte Antipathie!“ Die Nekrophilie und die Freude am Leiden anderer gehören übrigens auch in

diese düstere Sphäre, auch sie beruhen auf einer bewussten Steigerung der Urkräfte von Sympathie und Antipathie in die leibliche Ebene hinein.

So betrachtet sind Liebe und Hass zwei mögliche Wege, die der Mensch einschlagen kann, indem er die Kräfte von Sympathie und Antipathie bewusst ergreift („Weihungen des Ich“).

Werden Sympathie und Antipathie hingegen nicht vom Ich ergriffen, so Herr Karow, unterliegen diese Kräfte auf der seelischen Ebene zwei Möglichkeiten der „Abirrung“: Zum einen besteht die Gefahr einer verflüchtigen Tendenz – dann wird aus der Sympathiekraft Verherrlichung (das Ideal, das einer bewussten Lebensführung Richtung geben kann, wird hierbei zum Idol, zum veräußerlichten Zerrbild) – während die Antipathiekraft in das Ausblenden führt (z.B. von unmoralischen oder anderen Eigenschaften eines Idols, die dessen Verherrlichung im Wege stehen würden). Demgegenüber besteht die andere Art der Abirrung in einer Verfestigung: Dann wird die Sympathiekraft zum Missionarseifer (dem Drang, alle Andersdenkenden zu vereinnahmen), die Kraft der Antipathie zu Dogmatismus (Ausschluss aller Andersdenkenden) – beide wiederum finden ihre Steigerung in Rechthaberei und Fanatismus.

Die von vielen Beispielen durchzogene, sehr lebendige Darstellung von Herrn Karow berührte auch die unterschiedliche Art und Weise, in der sich die „Weihungen“ bzw. „Abirrungen“ des Ich in den Seelenkräften Denken, Fühlen und Wollen äußern.

So strebt das Ich, das sich der Liebe weihet, d.h. dem Licht (in dessen Teilchen- und Wellenaspekt Kontraktion und Expansion in lebendiger Einheit enthalten sind) mit seiner Seelenkraft des Denkens zur Wahrheit, mit der Kraft des Fühlens zur Schönheit, mit seiner Willenskraft zur Güte.

Weihet es sich hingegen dem Hass, strebt das Denken zur Lüge, das Fühlen zur Nekrophilie, das Wollen zum Egoismus.

An dieser Stelle wären wir wiederum beim ebenso berühmt-berüchtigten wie bewussten „Nadelöhr“ angelangt – den „atmosphärischen“ Bewegungen unter der Zuhörerschaft zufolge, die ich während der letzten halben Stunde wahrzunehmen glaubte, war ich wohl nicht die einzige, die bereits während Herrn Karows Ausführungen einen (wenn auch vermutlich relativ winzig kleinen) Vorgeschmack auf den erwähnten seelischen Engpass zu spüren bekam – jedenfalls wurde es mir immer wieder ziemlich ungemütlich, offenbar hatten meine Spiegelneuronen sich ertappt gefühlt, und mehrfach wurde mir heiß und kalt (empirische Ähnlichkeiten mit obengenannten Urkräften von Expansion und Kontraktion sind allerdings sicher rein zufällig ...) Aber was will man mehr, als dass einem ein Vortrag so unter die Haut geht, dass man noch tagelang beschäftigt ist?!

Mit herzlichem Beifall dankten die Zuhörer dem Vortragenden für seine wohlthuend klar strukturierte und äußerst anregende (hier nur in groben Zügen skizzierte) Betrachtung, welche am Ende auch den Fragen des interessierten Publikums noch Raum gab.

Caroline von Lengerke-Schröder (Eltern)

Vortrag am 21. August 2013

Wir brauchen einen 12. Sinn!

... um die unlösbar erscheinenden Probleme und unüberbrückbaren Klüfte im Sozialen der gegenwärtigen Zeit einer Lösung zuzuführen.

Eine mutige Aussage, die uns Richard Steel da weitergab. Interessant vor allem der Hintergrund. Rudolf Steiner sprach im Jahre 1909 von 10 Sinnen und nach sieben Jahren revolutionierte er 1916 die Sinneslehre durch die Erweiterung auf 12 Sinne. Der Tastsinn und der Ichsinn kamen hinzu – in der Hierarchie der Sinneslehre also der unterste und der oberste Sinn.

Die Ausreifung des Ichs hat eine Chance, wenn es zum Zusammenspiel aller 12 Sinne kommt. Dabei stellen die unteren vier Sinne (basale Sinne, Lebenssinne) die Grundlage dar. Sie bilden sich im ersten Jahrsieb aus. Zu einer Wahrnehmung von ihnen kommen wir erst dann, wenn diese gestört sind (z.B. Gleichgewichtsstörungen), ansonsten verbleiben sie im Unbewussten. Sie geben uns Auskunft über unser Sein im Körper und die Fähigkeit, Neues zu lernen! In der zweiten Vierergruppe geht es um die so genannten Umweltsinne. Die Sinne also, mit denen ich meine Umgebung wahrnehme. Liegt die Vermutung nahe, hierzu auch den Hörsinn zu zählen. Dieser ist jedoch das Tor zu den oberen – geistigen – Sinnen. So geht es beim Hören darum, das seelisch-geistige Geräusch wahrzunehmen und nicht bedingt durch meine Leiblichkeit ins Urteilen zu gelangen; ein hoher Anspruch und zugleich das Tor innerhalb der Welt des Sozialen, anders zu agieren. Das hat bereits Herr Jens Karow in seinem Vortrag „Sympathie und Antipathie, Liebe und Hass – Seelenqualitäten und deren Verwandlungsmöglichkeiten“ beschrieben. Lasse ich mich überwiegend von meiner Leiblichkeit führen, verfallende ich im Spannungsbogen zwischen Sympathie und Antipathie mehr dem Hass. Gelingt es jedoch, durch innere Kraft mich auf die Geistesebene zu heben, entsteht Raum für Verständnis und Liebe.

Diese innere Kraft gilt es zu entwickeln und zu pflegen, Sinnespflege zu betreiben, unabhängig davon, in welcher Phase der Biografie wir alle stehen. Denn wer kann schon von sich sagen, dass seine basalen



Sinne so optimal ausgeprägt wurden und seine Umweltsinne so sensibilisiert sind, dass die geistigen Sinne nur so wie ein reifer Apfel vom Baum fallen.

Der Gradmesser wird sein, wie wir im sozialen Feld agieren und reagieren.

Ich wünsche Ihnen allen in diesem „SINNE“, die gegenwärtige Michaelizeit als einen Neubeginn für Ihr Wirken im Sozialen zu nutzen.

Gabriele Beyer (Eltern)

Ein Mitglied der neuen Mediendelegation kommentiert

Wie mutig sind wir und wollen wir etwas verändern?

Die Aufdeckungen und Enthüllungen von Edward Snowden haben die Welt erschüttert und das Vertrauen in die Institutionen und Verwaltungen ruiniert, auch in Deutschland. Wird Datenschutz noch ernst genommen? Kann der deutsche Staat seine Bürger überhaupt schützen? Hat er das nötige IT-Know-how?

Die Rechte, derer wir uns sicher glaubten, weil sie in unserer Verfassung verankert sind, haben sich in Wirklichkeit schon in Luft aufgelöst. Werte wie Menschenwürde, freie Meinungsäußerung, Nächstenliebe und Privatsphäre müssen wir neu einfordern und erstreiten, Vertrauen in den Staat und seinen Datenschutz muss wieder aufgebaut werden. Doch wie tun wir das? Durch Verdrängung? Viele Menschen kehren zur „Normalität“ zurück und wollen einfach nur ihre Ruhe. Durch Werbung? Die „Sicherheitspakete“ der IT-Dienstleister schießen wie Pilze aus dem Boden, doch solange deren Software für uns nicht transparent ist, sind sie nichts wert. Das ist das Dilemma: In Deutschland wird undurchsichtige Software verwendet, bis hin zur Regierungsspitze, und keiner weiß, was diese Software von Microsoft, Apple und anderen wirklich macht. Spionieren uns diese Firmen aus, um wirtschaftlichen Vorteil zu erlangen? Gibt es Hintertürchen für den amerikanischen Geheimdienst? Seit Snowden müssen wir davon ausgehen, dass das, was technisch möglich ist, auch gemacht wird. Geheimdienste geben Milliarden aus, um auf die Programmierer von Verschlüsselungssoftware Druck auszuüben und geheime

Schnittstellen einbauen zu lassen. Mit dieser jüngsten Enthüllung wurde der proprietären Software endgültig das Grab geschaufelt.

Seit der Erfindung der „Freien Open Source Software (FOSS)“ durch Richard M. Stallmann vor etwa 25 Jahren können wir zu den oben genannten Werten auch die vier essenziellen Rechte des Softwarenutzers zählen: Das Recht, Software zu kopieren, zu verteilen, den Quellcode zu studieren und zu verändern und schließlich die veränderten Versionen ebenfalls zu verteilen. Diese Rechte verhindern die Übervorteilung des Nutzers, sie verhindern ungewünschte geheime Funktionen und unbekannte Hintertüren; sie unterbinden Abhängigkeiten, Kontrolle und Bevormundung durch und mit Hilfe von Softwareunternehmen und sind daher wesentliche Bausteine für unsere Freiheit in einer modernen, von Computern und Minicomputern geprägten Welt. Indem wir Freie Software nutzen und deren Nutzung einfordern, können wir Vertrauen in unsere eigenen Computer zurückgewinnen, IT verantwortungsvoll verwenden, den Code von Verschlüsselungssoftware sauber halten und Computer im Sinne der Menschheit einsetzen.

Hierfür braucht es Mut und den Willen zur Veränderung, denn wir müssen mit unseren Gewohnheiten brechen und Computer neu kennenlernen – auf Basis von freien GNU-Betriebssystemen: gNewSense, Trisquel oder Ututo (um nur drei zu nennen). Wer sich informieren möchte, findet die nötigen Infos auf der Website des GNU-Systems (www.gnu.org) und auf der Website der Free-Software-Foundation: www.fsf.org. Die Distribution von Trisquel z.B. macht richtig Spaß und erleichtert Anfängern den Einstieg sehr (www.trisquel.info).

Kai H. Mertens (Eltern)

Seit über 25 Jahren: zuverlässig & kompetent

LESELUST



Bücher – Spielwaren – Lesungen ...

Besuchen Sie auch unser **Café LESELUST**

Waidmannsluster Damm 181 / direkt am S-Bahnhof Waidmannslust

Mo.–Fr. 10–18.30 / Sa. 10–14 Uhr – im Advent 10–18 Uhr

Telefon 402 56 06

E-Mail: kontakt@leselust-info.de, www.leselust-berlin.de

Neues von Maerko Blitzmaerker

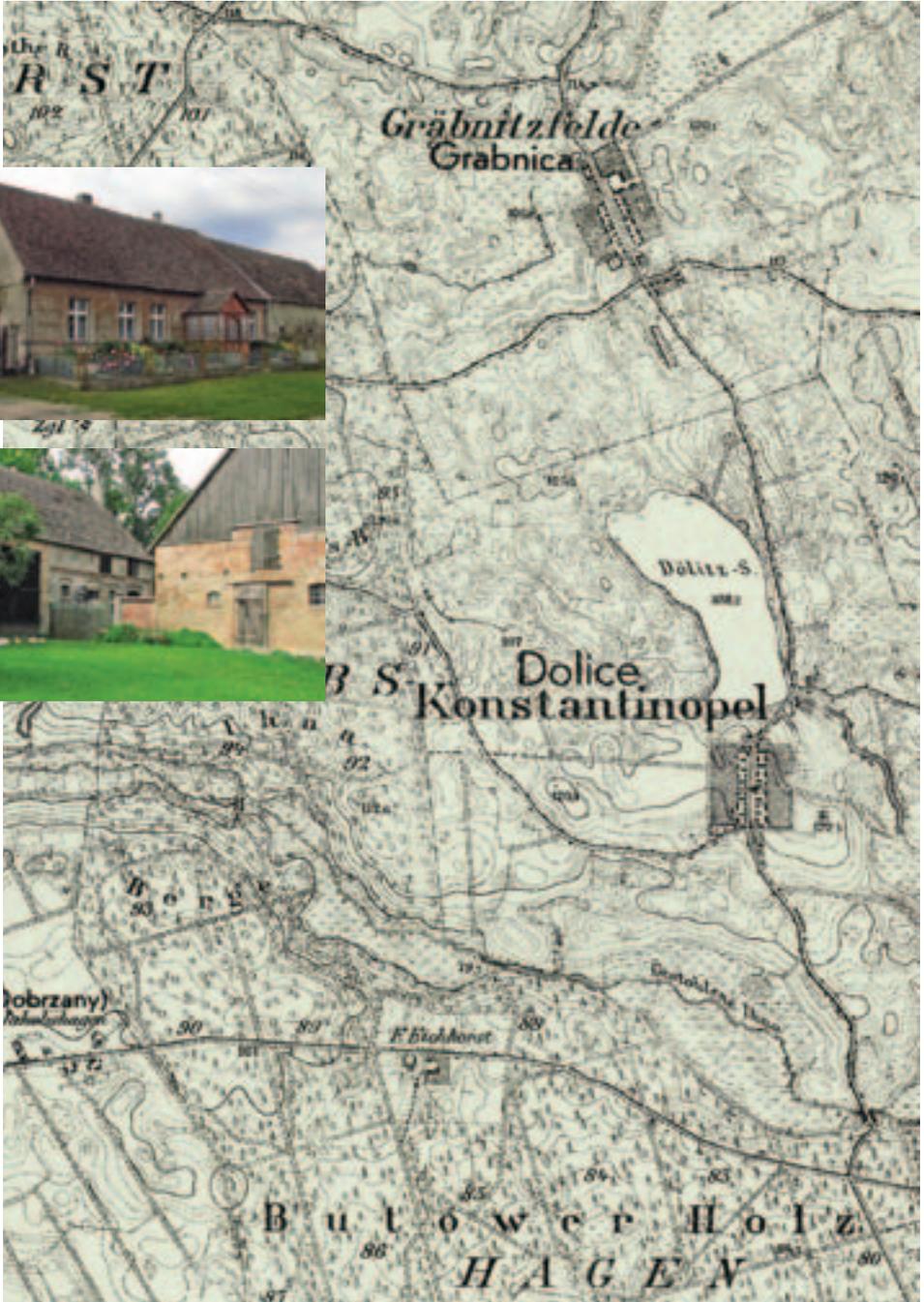
Dieser Sommer hat mir Rätsel aufgegeben. Wir hatten einen Ausflug nach Polen gemacht. Gar nicht weit hinter der Grenze, bei Stargard, sind wir dann ins Grüne gefahren. Es gab herrliche Wälder mit den leckersten Blaubeeren, kleine Seen, in denen wir uns abkühlen konnten und einsame, endlose Waldwege. An einer Weggabelung ging es auf der einen Seite nach Dolice und auf der anderen Seite nach Grabnica. Wir entschieden uns für Dolice. Der Weg führte an lichten Buchenhainen vorbei und öffnete sich dann auf einer Anhöhe zu endlosen Feldern und einem kleinen See. Dahinter lag ein Dörfchen – wie gemalt. Es bestand aus gut zehn ungefähr 200 Jahre alten Bauernhäusern, schön, wenn auch etwas heruntergekommen. Diese Höfe säumten eine breite Dorfstraße.

Ich dachte: „Wo so ein schönes Dorf ist, da muss es doch auch ein Schloss geben?“ Also machten wir uns auf die Suche – fanden aber nichts.

Auf der Kopfsteinpflasterstraße, auf der es außer unserem nur noch ein weiteres Auto gab, spielten Kinder. Ein paar fuhren Fahrrad, andere tobten mit einem Ball, zwei Hunde sprangen fröhlich herum. Die Kinder ließen uns mitmachen und wir hatten eine Menge Spaß, auch wenn wir uns leider gar nicht verständigen konnten, weil die Kinder nur Polnisch sprachen und wir nur Deutsch. Allerdings hatten wir ein wichtiges gemeinsames Wort und das war „OK“.

Ein Junge, der Jacek hieß, holte dann aber seinen Opa, der auch Deutsch spricht.





Fotos (3): Michael Müller, Karte: Archivmaterial

Und der Opa erzählte uns eine lustige Geschichte. Denn vor vielen, vielen Jahren war dieses Dorf einmal deutsch und wisst ihr, wie es da hieß? Es hieß KONSTANTINOPEL!

„Aber wie kann es denn sein, dass so ein winziges ehemals deutsches Dorf im tiefsten Wald einen orientalischen Stadtnamen hat? Ist denn Konstantinopel nicht eine ganz alte und reiche Stadt am Meer, eine griechische Stadtgründung, die später römisch wurde, dann türkisch und seit vielen hundert Jahren nicht mehr Konstantinopel sondern Istanbul heißt?“ fragte ich.

„Stimmt“, meinte Jaceks Opa. „Darüber, warum unser Dorf noch zu Zeiten meiner Kindheit Konstantinopel hieß, gibt es viele Geschichten und welche wahr ist, weiß keiner ...“.

„Und wo ist eigentlich das Schloss oder besser der Palast?“ fragte ich.

„Es gibt keinen und es hat auch nie einen gegeben, nur diese Bauernhäuser und die Kirche nebst Friedhof – mehr nicht“. „Und was ist hinter der Kirche?“, wollte ich wissen.

Der Opa antwortete: „Da begleitet eine große wunderschöne Wiese die Straße ins Tal, die sich dann gegenüber wieder im Wald verliert.“

Das wollte ich sehen. Wir liefen und kullerten allesamt die Wiese hinunter und landeten an einem kleinen Fluss.

„Dieser Fluss“, sagte Jaceks Opa, „hieß früher einmal GESTOHLENE IHNA“.

„Gestohlene Ihna?“, fragte ich ungläubig. „Das ist ja lustig. Wie kann denn ein Fluss gestohlen werden?“ Auch das war ein Rätsel, das wir nicht lösen konnten.

Und da wollte ich nun euch um Mithilfe bitten: Schreibt ihr mir doch mal eure Geschichte auf, was ihr denkt, wieso ein einsames kleines Dorf mitten in Pommern ‚Konstantinopel‘ heißen kann und der Fluss dazu ‚Gestohlene Ihna‘!

Wenn ihr da eine Idee habt, dann bringt sie zu Papier und lasst sie euch von eurer Mama oder eurem Papa oder jemand anderem abtippen. Ihr könnt sie dann an meine Freundin Antje schicken: antjemueller.maerker@t-online.de. Ich werde alle eure Geschichten lesen und die schönsten werden im M(a)erker dann nach und nach veröffentlicht. Und wenn ihr Bilder malen wollt, auch die mag ich immer gerne ansehen und zeigen. Schickt sie an die Adresse des Fördervereins. Ich kann es kaum erwarten!!!

Ach ja, eins wollte ich euch noch sagen: Die beiden Hunde, die mit uns spielten, gehörten Jaceks Opa und wisst ihr, wie die hießen? Ihr werdet es kaum glauben: Sultan und Hassan.

Also, ran an die Füller und viele Grüße,

Euer Maerko Blitzmaerker



MARKTPLATZ

BIETE

Interessante Bücher günstig abzugeben. Bei Interesse schicken wir gerne per Mail eine Liste. Infos über tanzen-musizieren@arcor.de oder Tel. 030 40375929

Kettler Kinder-Schreibtisch, Buche, blau, höhenverstellbar, geteilte Tischplatte, 1 Teil davon anklippbar, Stiftablage, 2 Schultaschenhalter rechts und links und 1 Rollcontainer mit 3 Schubladen, VB 120 Euro, Familie Makosch, Tel. 4962466

Kettler-Schaukelgestell zu verkaufen, mit verstellbarer Brettschaukel, Gondel und Doppelleiter mit beidseitigen Handläufen für 80 Euro abzugeben, Tel: 4154142

Digitale Spiegelreflexkamera zu verkaufen: **Nikon D 80**, DX-Sensor, 10 Megapixel, mit Objektiv Sigma 18-200mm F3,5-6,3 DC HSM OS (mit Bildstabilisierung), Objektivfilter, Objektivdeckel, Sonnenblende, Lithium-Ionen-Akku, Ladegerät, Gehäusedeckel, Displayschutz, Zubehörschutzabdeckung, Trageriemen und 2GB SD-Speicherkarte, wenig gebraucht, VB 300 Euro Markus Lau Hintzenstern, Tel 030 91742493

Zwei neuwertige Diaprojektoren von Kindermann mit zwei zusätzlichen Spezialobjektiven für entferntere Projektionen von Wetzlar. VB Telefon: 40396160 Fam.Wilpert

Lust **Spanisch zu lernen** oder aufzufrischen? Rufen Sie einfach an
Tel. 030 91423729, Muttersprachlicher Lehrer mit guten Deutschkenntnissen und viel Erfahrung. Alle Niveaus. Spaß garantiert!
Victor Sum, victorsum@gmx.net

Schwangerschaftshosen und -Oberteile zu verkaufen, 15 VB Euro pro Hose, Julia Trautsch
Tel. 030 91423729

VERSCHENKE

Kinder-Schreibtischstuhl zu verschenken an Selbstholer, blau-bunt, von JAKO-O, Höhe und Rückenlehne verstellbar, voll funktionsfähig; Familie Makosch, Tel. 4962466



Praxis für Ergotherapie
Andreas Arnold



Wir behandeln Kinder
und Erwachsene zu den Themen:
**Motorik • Wahrnehmung • Lernen
Entwicklung • Alltag • Pflege**

Schulstraße 10 • 13507 Berlin-Tegel
Tel 030 41471500
www.ergopraxis-tegel.de

Seit acht Jahren für Sie da

Bio im Kiez.

- 
- über 5.000 Bio-Artikel
 - große Auswahl regionaler Produkte
 - breites Naturkosmetiksoriment
 - Kundenkarten-Rabatt bis zu 10%
 - Parken direkt vor der Tür
 - Einkaufs- und Lieferservice

viv BioFrischeMarkt

Oraniendamm 44

13469 Berlin

P Mo–Sa: 8.00–20.00 Uhr

www.viv-biofrischemarkt.de

The logo for 'viv' is written in a stylized, lowercase, blue font. The letters are rounded and connected, with a slight upward curve at the top of the 'v's.

BioFrischeMarkt

Danke!

Als Herausgeber der Vierteljahresschrift *Der M(a)erker* freuen wir uns, dass Sie nun wieder ein Exemplar in Ihren Händen halten können. Dieser bunte Spiegel unseres vielfältigen Schullebens wäre nicht möglich geworden, wenn nicht zahlreiche kreative Menschen mit Freude und Ausdauer an seiner Realisierung mitgewirkt hätten. Lassen Sie sich inspirieren und schreiben auch Sie einen Artikel für unser nächstes Heft! Wir freuen uns auf Sie und auf alle großen und kleinen Autoren der nächsten Ausgaben!

Die vielen namentlich genannten Beiträge geben natürlich nicht zwingend die Auffassung des Vereins und seiner Redaktion wieder. Sie liegen allein in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Wenn Sie einen Artikel kopieren möchten, dann können Sie dies gerne mit Angabe der Quelle und des Autors tun. Über die Zusendung eines Belegexemplars würden wir uns sehr freuen.

Als uneigennütziger, allein im Dienste unserer Schule stehender Verein sind wir auf Ihre Spende angewiesen! Außerdem würden wir Sie gerne als Mitglied unseres Vereins begrüßen!

Wir freuen uns auf Sie, egal, ob als Mitglied oder mit einer Spende oder mit einem Beitrag für unser nächstes Heft!

Herzlichst,

*Ihr Verein zur Förderung
der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.*

Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin
Telefon 030 407283-0, Fax 030 407283-26, maerker@waldorfschule-mv.de
www.waldorfschule-mv.de/foerdereverein

Bankverbindung:
Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.,
GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto Nr. 110 353 1300, BLZ 43060967,
Verwendungszweck: M(a)erker-Spende